

Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Helle Köpfe

Die neue LED-Lenser M-Serie



Liebe Leser

Das sind aufregende Zeiten! Nach der IFA geht es dieses Jahr noch mal richtig rund mit Praxistests unterschiedlichster Produkte. Den Anfang machen diese Woche die HiSAVER Steckdosenleisten mit Bewegungsmelder und die Lampenneuheiten M1 und M5 von LED Lenser. Auch in den kommenden Wochen stehen noch spannende Tests aus den Bereichen Computer-Peripherie, Fotografie, Netzwerk-Audio und anderen an. Mehr wird noch nicht verraten!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



APP-ECKE



equinox verlängert die Grillsaison auf dem iPhone. Mit der lukullischen iPhone App **Grillen'** können nicht nur Griller ihrem heißen Hobby jederzeit auf ihrem iPhone frönen - ohne den Ärger mit den Nachbarn anzuheizen, mit bloßen Fingern und vor allem garantiert ohne Fettspritzer. Die gegrillten Leckerbissen lassen sich über die 'Grillen' App per Mail, über Twitter oder auf Facebook Freunden servieren, egal bei welchem Wetter. (son)

INHALT

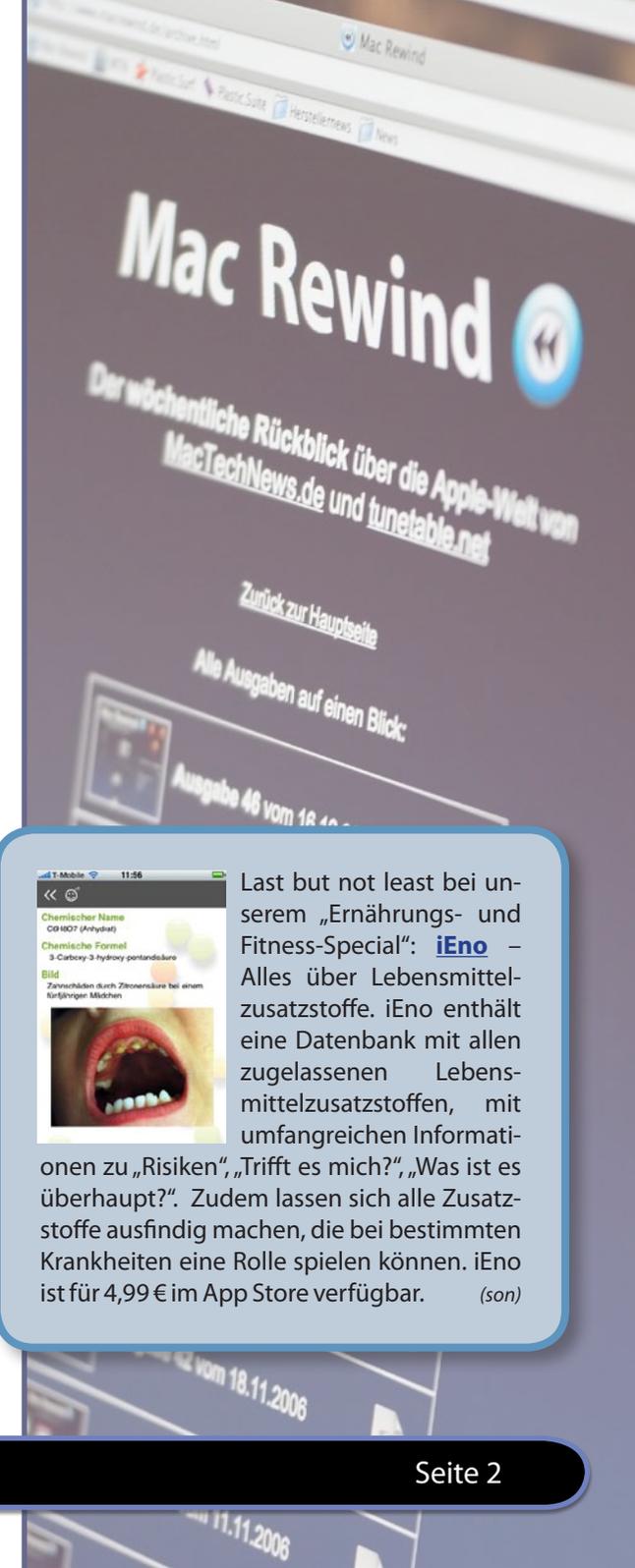
Editorial	2
Sparleiste mit grünem Gewissen	3
Ohne Licht keine Schicht – Teil II	7
Tools, Utilities & Stuff	10
AKG: Neue Ohrhörer	10
EIZO: Drei neue Breitmäuler	11
booq: Drück mich!	11
Ravon: Audioprodukte für iPod, Mac & Co	12
Bilder der Woche	14
Impressum	15



iBody ist das Schweizer Messer der Fitness-Apps: diverse Gewichtsdaten, Blutwerte wie Blutdruck und Blutfette und beliebig viele Fitness- und Sportdaten können mit der App aufgezeichnet, ausgewertet und exportiert werden. iBody wurde in New York als bestes App-Store-Programm im Bereich „Gesundheit und Fitness“ mit dem Mobie Award 2009 ausgezeichnet. Die Jury würdigt insbesondere den vielfältigen Nutzungsbereich: die App deckt Bereiche ab, so die Jury, für die man normalerweise mindestens 3 verschiedene Apps benötigt. (son)



Last but not least bei unserem „Ernährungs- und Fitness-Special“: **iEno** – Alles über Lebensmittelzusatzstoffe. iEno enthält eine Datenbank mit allen zugelassenen Lebensmittelzusatzstoffen, mit umfangreichen Informationen zu „Risiken“, „Trifft es mich?“, „Was ist es überhaupt?“. Zudem lassen sich alle Zusatzstoffe ausfindig machen, die bei bestimmten Krankheiten eine Rolle spielen können. iEno ist für 4,99 € im App Store verfügbar. (son)



Sparleiste mit grünem Gewissen

Energiesparleiste HiSAVER im Praxistest

Wir alle müssen sparen. Darauf schwören uns nicht nur die Politiker im aktuellen Wahlkampf ein, weil die Finanzlage es so diktiert. Es geht auch darum, verantwortungsvoller mit unseren Ressourcen umzugehen. Ganz besonders im Fall von Standby-Schaltungen und wegen unserer Bequemlichkeit, die Geräte nicht jedes Mal auszuschalten wenn wir den Raum verlassen, bedeuten dies jedes Jahr unzählige Megawattstunden verschwendete Energie weltweit. Eine neue Energiespar-Steckdosenleiste mit Namen HiSAVER will dem entgegenwirken.

Praxistest HiSAVER

(son)

Steckdosenleisten sind die Router der Stromversorgung. Jeder kennt sie, jeder hat mindestens eine davon. Gerade in zwei wichtigen Bereichen unseres täglichen Lebens sind Steck-

dosenleisten heute nicht mehr wegzudenken, und zwar im heimischen Unterhaltungsbereich (Fernseher, HiFi-Anlage etc.) und am Bildschirmarbeitsplatz. Gerade Computerarbeitsplätze erfordern eine große Anzahl von Energieschnittstellen, sprich Steckdosen, da ein großer Teil der benötigten Komponenten eine eigene Stromversorgung voraussetzt. Neben dem Computer selbst sind das beispielsweise der Bildschirm, Drucker, Modem/Router und eine unbestimmte Anzahl an zusätzlichen Kleingeräten, die zumeist mit unsäglichen Steckernetzteilen bestückt sind, die selbst bei ausgeschaltetem Gerät nicht selten weiter Energie verbraten.

Ein seit längerem bekannter Lösungsansatz, um dem Stromdurst solcher Komponenten Einhalt zu gebieten, sind sogenannte Master/Slave-Steckdosenleisten. Dabei wird ein Gerät zum Chef im Ring erklärt und an die Master-Steckdose ange-

schlossen, alle anderen beziehen ihren Saft aus Slave-Steckdosen. Wird nun das Master-Gerät abgeschaltet, kappt die Steckdosenleiste automatisch die Stromversorgung für alle angeschlossenen Slave-Komponenten.

So weit so gut, doch leider funktioniert eine solche Schaltung besonders bei Computerarbeitsplätzen in der Regel nicht sehr gut. Es ist beispielsweise nicht unbedingt erwünscht, dass nach dem Ausschalten des Computers auch das DSL-Modem samt Netzwerkrouter abgeschaltet wird, weil dadurch möglicherweise andere Komponenten im Netzwerk, die vielleicht noch gebraucht werden, von der Außenwelt abgeschnitten sind. Um solchen Sonderfällen zu begegnen, und um für mehr Stromsparmöglichkeit bei Abwesenheit des Anwenders zu sorgen, haben sich Markus Lange und Breandan Ferran etwas ganz besonderes ausgedacht, und zwar eine schlauere Master/

Slave-Steckdose mit zusätzlichem Bewegungsmelder. Mit dieser Idee machten sich die beiden Tüftler selbstständig und gründeten die Firma HiSAVER, deren einzige Produkte im Katalog derzeit lediglich zwei dieser cleveren Stromsparleisten sind.

Unterschiedliche Anwendungsbereiche erfordern unterschiedliche Herangehensweisen. Daher haben die HiSAVER-Gründer aus ihrer Grundidee zunächst zwei unterschiedliche Steckdosenleisten entwickelt: eine für Computerarbeitsplätze, die andere für den AV-Bereich. Nachdem ich mir das Konzept auf der IFA angesehen hatte, wo Markus Lange an einem Testsetup mit angeschlossenen Messgeräten die Funktionsweise demonstrierte, wollte ich wissen, ob das Konzept auch in der täglichen Praxis hält, was die Erfinder versprechen, denn offen gesagt hatte ich in der Vorführung in Berlin noch nicht so recht erkannt, ob das wirklich nützlich ist.



Zunächst sollte die für den AV-Bereich konzipierte HiSAVER Steckdosenleiste beweisen, dass sie das Potential hat, unsere Umwelt und unseren Geldbeutel zu entlasten. Bei den HiSAVER Steckdosenleisten haben folgendes gemeinsam:

- 5 Steckdosen, je um 45° gedreht, damit sich größere Stecker möglichst nicht ins Gehege kommen.
- Integrierte Kindersicherung in allen Steckdosen.
- Eine ca. 2 m lange, fest montierte Zuleitung
- Überspannungsschutz gegen Blitzschlag
- Einen externen Bewegungsmelder, jedoch mit leicht unterschiedlicher Funktion.

Bei der restlichen Funktionalität gehen die beiden HiSAVER-Modelle getrennte Wege. Das AV-Modell besitzt eine Master-Steckdose, an die ein „Always On“-Gerät angeschlossen werden soll. Das unterscheidet sich schon mal wesentlich von herkömmlichen Master/Slave-Steckdosen, die am Master-Anschluss lediglich kontrollieren, wann dieses Gerät ausgeschaltet wird, um daraufhin auch alle anderen angeschlossenen Komponenten vom Strom zu tren-

nen. Bei der HiSAVER schließt man am Master-Port zum Beispiel den SAT-Receiver an, der im Normalfall nicht ganz vom Strom getrennt werden darf, um zum Beispiel programmierte Timeraufnahmen steuern zu können. Die an den Slave-Steckdosen angeschlossenen Geräte, wie TV, DVD-Player, Spielekonsole u.s.w., werden mittels des Bewegungssensors an- und abgeschaltet, und das geht so:

Den Bewegungssensor schließt man mit einem kleinen RJ-Stecker an den dafür vorgesehenen Port an der Steckdose an und platziert den Sensor irgendwo blickgünstig, so dass er

möglichst den gesamten Raum auf Bewegungen abtasten kann. Zum Beispiel auf dem TV-Bildschirm. Die Reichweite des Sensors beträgt etwa 5 m in die Ferne und mit einem Winkel von 90° je ca. 2 m in der Breite. Der Sensor ist dabei ziemlich empfindlich und erkennt Bewegungen im Raum zuverlässig.

Damit die angeschlossenen Geräte nicht jedes Mal abgeschaltet werden, wenn man ein paar Minuten faul und bewegungslos auf dem Sofa döst, besitzt die HiSAVER AV eine Reaktionsverzögerung. Mindestens eine Stunde lang darf keine Bewegung im Raum registriert wer-

den, bevor der Timer den Befehl zum Abschalten gibt. Diese Zeitspanne kann der Anwender über einen kleinen Tipp-Schalter am Bewegungssensor auf 2 oder 3 Stunden verlängern, oder den Bewegungssensor für besondere Situationen ganz ausschalten. Dies kann beispielsweise sinnvoll sein, wenn ein als Slave angeschlossenes Gerät, z. B. ein DVD-Recorder, für eine Timer-Aufnahme vorgesehen ist, wo Sattelitenreceiver und DVD-Recorder beide an sein müssen. Sobald für den eingestellten Zeitraum keine Bewegung mehr festgestellt wurde, trennt die HiSAVER AV die Slave-Komponenten

HiSAVER PC-Version:

Rechts: Der Bewegungsmelder wird mit einem kleinen Telefonstecker (RJ11) an die Netzleiste angeschlossen und möglichst gut sichtbar im Raum platziert, beispielsweise auf dem Monitor. Dafür hat der Sensor zwei Magneten integriert. Metallplättchen zum Aufkleben auf nicht magnetische Flächen liegen bei.

Unten: Die Dose ganz rechts dient zum Anschluss des Computers. Sie kann für den Betrieb mit Desktop-, oder Notebook-Computern eingestellt werden. Die erste Slave-Dose kann bei Bedarf ebenfalls per Schalter auf „Immer an“ gestellt werden. Der „Reset“-Schalter ganz rechts ist eine Springsicherung, die bei Überspannung die angeschlossenen Geräte sichert. Falls sie springt, kann man sie anschließen einfach wieder eindrücken, um den Betrieb wieder herzustellen.



komplett vom Netz. Damit spielt auch der Standby-Verbrauch dieser Geräte keine Rolle mehr. Wieviel Energie dadurch tatsächlich eingespart werden kann, hängt natürlich vom Verbrauch der angeschlossenen Geräte ab.

Leider sehe ich nach dem Test der HiSAVER AV kein sonderlich großes Einsparpotential. Zum einen verbrauchen zumindest moderne Geräte im Standby oft nur 1W oder weniger, zum anderen muss, um überhaupt einen Einspareffekt erzielen zu können, der Raum auch wirklich leer sein, da sonst bei jeder kleinen Bewegung gleich wieder alle Geräte mit Strom versorgt werden. Ob und wie der Sensor auf kleine Haustiere reagiert, konnte ich mangels bepelzter Mitbewohner leider nicht testen, aber so empfindlich wie der Sensor ist, wird wohl schon eine Katze genügen, um wieder alles in Betrieb zu setzen. In den Nachtstunden besteht demnach das größte Einsparpotential, aber dafür reicht im Grunde genommen auch eine (deutlich billigere) Steckdosenleiste, wie die [Zweibrüder MoneySaver-Leiste](#), die einen Fußschalter besitzt, den man dank langem Kabel günstig platzieren kann, um beim Zu-Bett-

gehen kurz mal draufzutreten und damit alle angeschlossenen Geräte abzuschalten. Und zwar sofort und nicht erst nach einer Stunde oder mehr. Als einziger Vorteil bleibt der HiSaver der Überspannungsschutz. Mit 99 Euro kostet die HiSAVER allerdings gut sechs mal so viel, wie die „Geldsparleiste“ von Zweibrüder und Netzleisten mit Überspannungsschutz gibt es auch schon ab ca. 15 Euro, wie beispielsweise diese von [APC](#). Ein weiterer Punkt, der gegen die HiSAVER als AV-Steckdosenleiste spricht, betrifft zwar nur eine kleine Gruppe, aber auch die wollen berücksichtigt werden: die HiFi-Freaks. Die würden nämlich aus klanglichen Gründen niemals eine mit Filtern und Schaltern bewährte Steckdosenleiste einsetzen.

Ob der zweite Testkandidat, die HiSAVER für Computerarbeitsplätze, mehr Potential hat? Die HiSAVER PC-Version unterscheidet sich in einigen Punkten fundamental von der AV-Version. Erstens: der Bewegungsmelder hat keine Taste zum Einstellen der Schaltzeit. Hier ist eine feste Zeitspanne von 10 Minuten vorgegeben, nach der die Slave-Komponenten vom Netz getrennt werden. Zweitens: sowohl die Master-Steck-

dose, als auch die erste Slave-Steckdose sind konfigurierbar. Die Master-Steckdose kann per Schiebeschalter für den Betrieb mit Desktop-Computern, oder für Laptops konfiguriert werden und die erste Slave-Steckdose kann bei Bedarf zusätzlich als „Always on“ konfiguriert werden, beispielsweise, um daran den DSL-Router anzuschließen.

Hier fangen die Probleme für mich als MacPro-User aber schon an. Stelle ich die Master-Steckdose auf „Desktop“, funktioniert das ganze Konzept für mich nicht. In der Regel fahre ich meinen Mac abends nicht ganz herunter, sondern versetze ihn nur in den Ruhezustand, weil es für mich äußerst lästig wäre, jeden Morgen erst den Computer zu booten, ein Dutzend Programme zu starten und etliche Dokumente neu zu laden. Daher nehme ich den Standby-Verbrauch des Mac Pro bewusst in Kauf. Im Desktop-Modus der HiSAVER funktioniert der Ruhezustand aber nicht. Gleich nach dem „schlafen legen“ des Mac wacht dieser sofort wieder auf. Doch auch wenn ich den Mac Pro komplett runterfahre, zeitigt die Verbindung mit der HiSAVER merkwürdige Reaktionen im Mac. In unregelmäßigen Zeitabstän-

den beginnt im Gehäuse des Mac, vorne durch das Lochgitter zu sehen, eine rote LED wie wild zu blinken. Obwohl der Mac eigentlich komplett ausgeschaltet sein soll! Keine Ahnung, ob das schlimm ist, denn ich weiß nicht, was dieses LED zu bedeuten hat. Aber eine blinkende rote LED gehört nicht zu den Dingen, die man ignorieren sollte. Zudem sind in unregelmäßigen Abständen Klicklaute aus der HiSAVER zu hören. Wahrscheinlich irgend ein Relais.

Die Schalterstellung für den Laptop-Betrieb der HiSAVER könnte die Lösung sein – dachte ich. Leider kann der Mac auch in diesem Modus nicht in den Ruhezustand versetzt werden, weil er sofort wieder aufwacht. Als eine mögliche Ursache für dieses Problem hatte ich zunächst meinen 7-Fach USB-Hub im Verdacht, den ich mit seinem Steckernetzteil als Slave in die HiSAVER gesteckt hatte. Schon geringste USB-Aktivitäten führen ja bekanntermaßen dazu, dass der Mac aus dem Ruhezustand erwacht. Doch leider klappte es auch ohne den Hub nicht, den Mac in einen tiefen, ruhigen Schlaf zu versetzen. Aus diesem Grund kann ich für die HiSAVER PC-Version (der Name ist wohl Programm), keine Empfehlung für



Mac-User aussprechen. Das Produkt ist hierfür leider nicht brauchbar.

Die eigentliche Funktion im Betrieb, also das Deaktivieren der Slave-Komponenten, wenn länger als zehn Minuten keine Bewegung festgestellt wurde, klappt ansonsten aber reibungslos. Nach der Mittagspause waren die als Slave angeschlossenen Peripheriegeräte, wie beispielsweise der Monitor, brav abgeschaltet. Sobald man den Raum betritt erwacht alles wieder zum Leben.

In der Anleitung steht zwar ausdrücklich, dass man keine „Verlängerungskabel“ an der HiSAVER verwenden soll, aber in vielen Fällen ist es wegen der gerade mal fünf Steckplätze wohl erforderlich, sowohl bei den „Always On“, als auch bei den Slave-Steckdosen für Erweiterung durch nachgeschaltete Steckdosenleisten herkömmlicher Bauart zu sorgen. So würde es bei mir beispielsweise Sinn machen, neben dem DSL-Router auch noch die (unsägliche) Alice-Box und die DECT-Basis meines Telefons an einer ständig aktiven Steckdose anzuschließen. Schließlich soll in Abwesenheit auch der Anrufbeantworter anspringen, oder zumindest die Anrufliste soll entgangene Anrufe zeigen.

Was man mit der HiSAVER gegenüber herkömmlichen Energiesparleisten zusätzlich an Energiekosten einsparen kann, halte ich persönlich für sehr begrenzt. Im Energiemanagement des Mac kann man zudem auch einstellen, dass sich der Monitor nach soundso vielen Minuten abschalten soll. Okay, das ist dann nur Standby, also nicht gänzlich ohne Leistungsentnahme aus dem Stromnetz, aber im Zweifelsfall kann man hier sogar Werte unter zehn Minuten einstellen, bis der Monitor abschalten soll. Ähnliches gilt auch für die internen Festplatten, welche die HiSAVER ohnehin nicht individuell schalten kann. Bis man die 99 Euro Kaufpreis raus hat, dürften einige Jahre ins Land ziehen, und nur für das grüne Gewissen allein werden sich wohl nur die wenigsten eine HiSAVER zulegen.

So leid es mir tut, aber ich kann mir weder für die AV-Version, noch für die PC-Version Anwendungssituationen vorstellen, die den Einsatz solcher Steckdosenleisten mit Bewegungsmelder wirklich sinnvoll macht. Zumal nicht für diesen Preis. Und für MacPro-User ist die PC-Version derzeit technisch nicht geeignet. Sorry Folks!



iPhone | developer conference Die Entwickler- und Business-Konferenz für iPhone und iPod touch

01./02. Dezember 2009
Köln, Hotel im Wasserturm

Frühbucherrabatt
€ 100,-
bis 19. Oktober 2009

01. Dezember 2009	
Business Track 1: Success Stories aus dem AppStore: Von der Idee bis zur Auslieferung	Developer Track 2: Softwareentwicklung mit dem iPhone SDK: Native Anwendungen entwickeln
02. Dezember 2009	
Business Track 3: Auf Kundenfang mit iPhone-Apps: Das iPhone als Marketingtool	Developer Track 4: Webapplikationsentwicklung: Webseiten für das iPhone planen, erstellen und optimieren

Information und Anmeldung unter www.iphonedevcon.de

Präsentiert von: **IPHONE & CO** **MACUP!**

Veranstalter: Neue Mediengesellschaft Ulm mbH
KONGRESSE & MESSEN



Ohne Licht keine Schicht – Teil II

Praxistest der neuen LED Lenser M1 und M5

In Ausgabe 127 habe ich Ihnen eine außergewöhnliche Taschenlampe der Marke LED Lenser vorgestellt. Das Modell P7 überzeugte mich damals wie heute mit einer außerordentlich hohen Lichtleistung bei kompakten Ausmaßen, in Verbindung mit einem praktischen „Speed Focus“. Diese Konzept hat der Hersteller Zweibrüder Optoelectronics mittlerweile weiterentwickelt und stellt mit den Modellen M1 und M5 seine jüngste Generation moderner High-Performance LED-Taschenlampen vor.

LED Lenser M1 und M5

(son)

Bevor ich zu den Neuheiten komme, lassen Sie mich kurz ein paar Langzeiterfahrungen mit der vor knapp über einem Jahr getesteten P7 schildern. Die wichtigste Erkenntnis nach mehreren langen Einsätzen in lau-

en Sommernächten und nach etlichen kleinen Verkabelungsaktionen hinterm HiFi-Rack und unter dem Computertisch: die P7 ist ein echter Dauerläufer! Zwar habe ich die P7 nie über wirklich lange Zeit eingeschaltet gehabt, aber die Tatsache, dass noch immer der erste Satz Batterien die P7 mit Strom versorgt, ist doch recht erstaunlich, wenn man die enorme Helligkeit der Lampe in Betracht zieht. Zu den Nachteilen der P7 gehört, dass sie zwar recht kompakt ist, aber nicht klein genug für „immer dabei“. In der Hosen- oder Jackentasche ist sie etwas zu sperrig und ständig am Gürtel möchte man sie auch nicht tragen. Für den Werkzeugkoffer oder im stationären Einsatz möchte ich sie aber nicht mehr missen. Zu einem weiteren kleinen Nachteil kommen wir gleich noch bei der Beschreibung der Neuheiten.

Die beiden Leuchten M1 und M5 unterscheiden sich vor allem in ihrer Größe deutlich von der P7. Diese bei-

den Zwerge sind *echte* Taschenlampen, ohne wenn und aber. Mit gerade mal 9,8 cm Länge und 78 g Gewicht (M1) bzw. 11 cm und 74 g (M5) und deutlich geringem Durchmesser gegenüber der P7, sind die Beiden fast schon klein genug für den Schlüsselring. Fast! Es wäre allerdings viel zu schade, die schönen Gehäuse der Lampen in einen ständigen Wettkampf mit garsichtigen Schlüsseln zu schicken. In den mitgelieferten Gürteltaschen sind sie natürlich viel besser aufgehoben. Oder eben in der Jacken- oder Hosentasche, sofern sich darin keine anderen Gegenstände befinden, die womöglich den Reflektor der Lampe beschädigen, oder das Gehäuse verunstalten könnten.

Technisch unterscheiden sich die M1 und M5 im Wesentlichen durch ihre unterschiedliche Energieversorgung. Während die M5 mit einer herkömmlichen Mignon-Zelle (AA) leuchtet, braucht die M1 eine Lithium-Batterie vom Typ



Foto © by sonorman



CR123. Mignon-Batterien haben bekanntlich eine Spannung von 1,5 V, während die teureren Lithium „Photobatterien“ 3 V Spannung erübrigen können. Der Vorteil für die M1 liegt in dem etwas kürzeren (aber auch etwas dickeren) Gehäuse und in einer deutlich höheren maximalen Lichtstärke von satten 155 lm, während die M5 „nur“ 88 lm schafft. Zum Vergleich: die deutlich größere, mit vier Batterien vom Typ AAA gespeiste P7 schafft maximal 200 lm. Der Unterschied zu den 155 lm der M1 ist in der Praxis kaum sichtbar, womit die M1 in Relation zu ihrer Größe ein echtes Lichtmonster darstellt.

Doch auch die 88 lm der M5 sind im direkten Vergleich nicht so viel dunkler, als dass man hier von einer deutlichen Unterlegenheit sprechen könnte. Für die meisten Zwecke dürfte also auch die M5 völlig ausreichende Lichtreserven bieten, mit

dem Vorteil, dass sie mit preisgünstigen AA-Batterien auskommt. Oder Akkus vom gleichen Typ, womit aber etwas geringere Leuchtkraft und Leuchtdauer zu erwarten ist.

Es gibt inzwischen auch Akkus vom Typ CR123A. Im Bundle mit einem geeigneten Steckerladegerät und zwei Akkus kostet das ca. 25 Euro. Leider sind diese Akkus wegen möglicher Temperaturprobleme von LED Linsen nicht für die M1 zugelassen. (Eine Ersatzbatterie wird bei der M1 übrigens mitgeliefert.) Wer etwas sucht, findet auch die nicht wieder-aufladbaren Typen im Zehnerpack ab ca. 15 Euro, womit man seine M1 für lange Zeit leuchten lassen kann. Der Hersteller nennt für die M1 übrigens eine Leuchtdauer von bis zu 8 Stunden mit einer (nicht aufladbaren) Lithium-Zelle. Die M5 hält mit einer Mignon-Batterie bis zu 6,5 Stunden. (Zum Vergleich: Die P7 soll bis zu 120 Stunden mit einem Satz Batterien durchhalten!)

Wie ihr großes Vorbild besitzen auch die M1 und die M5 einen Zoom-Reflektor (von LED Linsen „Speed Focus“ getauft), der durch einfaches Verschieben vor und zurück den Lichtkreis von sehr weit auf stark gebündelt verstellen kann. Im

direkten Vergleich mit der P7 ist der Lichtkreis der beiden Neuheiten bei Weitwinklereinstellung nicht ganz so präzise abgegrenzt und zeigt etwas mehr Streulicht, welches sich im Lichtkreis wie die Ringe des Saturn darstellen. Auch die P7 zeigt solche Ringe, aber eben nicht ganz so stark. Mit zunehmender Leuchtweite werden diese Ringe aber immer unbedeutender. Bei der P7 sind sie schon ab ca. 2 m kaum noch zu sehen. Insgesamt zeigen die beiden Neuheiten damit eine ausgezeichnete Performance, sowohl zur Ausleuchtung großer Bereiche, als auch beim gezielten, fokussierten Leuchten in die Ferne. Vor allem die M1 ist dabei ganz nah an der P7.

Auf vielfachen Wunsch, vor allem wohl von Anwendern aus den USA, dem Hauptmarkt für LED Linsen, besitzen die beiden M-Lampen unterschiedliche „Leuchtmodi“. Einmal den Schalter antippen (und halten) und die Lampe leuchtet hell. Ganz kurz loslassen und erneut antippen reduziert die Leuchtstärke, nochmals kurz loslassen und wieder antippen schaltet in den Stroboskop-Modus, in dem die Lampen in schneller Folge mit voller Stärke blinken. Ich persönlich sehe in dieser Funkti-

on, die andere Hersteller wie Fenix schon seit längerem anbieten keinen echten Nutzen. Angeblich soll man damit Angreifer in der Dunkelheit abschrecken können, aber hat schon mal irgend jemand von einer Situation gehört, in der ein Angreifer durch eine blinkende Taschenlampe vertrieben wurde, egal wie hell die war? Nun, ich jedenfalls nicht. Zum Glück ist der Strobe-Modus der letzte in der Schaltreihenfolge und stört mich damit nicht. Die Folge hell-gedimmt-Strobe halte ich in der M1 und M5 für optimal umgesetzt.

Das „M“ in der Produktbezeichnung steht übrigens für „Microcontroller“. Die M1 und die M5 sind in ihrer Leuchtkraft „Plateau-artig“ gesteuert. Der Microcontroller fordert direkt nach dem Einschalten immer maximale Leuchtkraft ab, unabhängig vom Energiefüllstand der Batterie. Kurz danach wird die Leuchtstärke unmerklich verringert und dann



Foto © by sommen

Weltbild.de
Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
[Hier klicken!](#)

Anzeige



auf einem gleichbleibenden Niveau gehalten. Auf diese Weise bleibt die Leuchtkraft aus Sicht des Anwenders möglichst lange auf einem gleichmäßig hohen und nutzbaren Niveau, ohne dass dabei die Gefahr besteht, dass der Anwender zu schnell im Dunkel steht.

Beim Gehäusedesign orientiert sich die neue M-Serie sehr stark an der größeren P7. Als hübschen optischen Akzent verfügen die Lampen jetzt aber über einen titanfarbenen Ring ganz vorne am Schieberreflektor. Der Übergang vom Schieberreflektor ins hintere Gehäuse ist jetzt etwas eleganter und glatter gelöst.

Ein ganz wesentlicher Vorteil der M-Lampen gegenüber der P7 ist – so komisch es klingen mag – dass man sie bei Bedarf auch mal mit dem Mund halten kann. Sofern man keine Kopflampe nutzt, wie die in [Ausgabe 145](#) getestete H7, fehlt einem in gewissen Situationen oft eine dritte Hand. Mit der M1 und M5 ist das kein Problem. Die P7 mit dem Mund zu halten, davon rät der Zahnarzt ab.

Fazit

Mit den neuen kompakten Taschenlampen M1 und M5, die auf die gleiche superhelle LED setzen, wie die größere P7, hat Zweibrüder Optoelectronics eine konsequente Weiterentwicklung seiner High-Performance-Linie betrieben. Vor allem die deutlich kleineren Maße



bei fast gleicher Leuchtleistung der M1 gegenüber der P7 überzeugen mich. Die M1 ist auch in Hinsicht auf das Gehäuse mein Favorit unter den beiden Neuheiten. Die etwas kürzere Bauform im Vergleich zur M5 ist in der Hosentasche ein will-

kommenes Komfort-Plus. Der leicht größere Durchmesser spielt dabei keine negative Rolle. Größtes Manko der beiden hellen Winzlinge ist die im Vergleich zur P7 deutlich kürzere Leuchtdauer. Ansonsten spricht praktisch alles für die M1, sofern man sich mit den 3V Lithium-Zellen anfreunden kann. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es aber doch noch. Bei einem Listenpreis von 59 Euro für die M5 und 69 Euro für die M1 muss man sich mit der Tatsache anfreunden, dass man für deutlich weniger Material ähnlich viel ausgeben muss, wie für eine P7, aber kleiner war ja noch nie gleichbedeutend mit billiger.

In der nächsten Evolutionsstufe will Zweibrüder beim Speed Focus, der zusammen mit dem sogenannten Advanced Focus System die Fokussierung ermöglicht, einen „Fast Lock“ einführen, um den eingestellten Leuchtwinkel per kurzem Dreh am Leuchtkopf fixieren zu können. Außerdem in der Pipeline: eine Lampe der M-Serie mit Akku und neuartiger Ladestation.

Testergebnisse und Daten:

LED Lenser M1 und M5

High-Performance Taschenlampen

Material/Verarbeitung.....	exzellent
Ausstattung.....	sehr gut
Bedienung/Ergonomie	sehr gut
Lichtleistung M1	exzellent
Lichtleistung M5.....	sehr gut
Preis/Leistung.....	gut - sehr gut
Listenpreis M1	79 Euro
Listenpreis M5	69 Euro
Garantie	2 Jahre

Gesamtergebnis

M1	exzellent (Highlight)
M5	sehr gut

Plus/Minus

- + Sehr kompakt und dennoch lichtstark
- + Zoom-Reflektor
- + Verarbeitung

– eingeschränkte Leuchtdauer (vergl. mit P7)

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe: <http://www.zweibrueder.de>



Tools, Utilities & Stuff

Neu! – Neu! – Neu!

Auch diese Woche gibt es wieder ein paar interessante Technikneheiten zu vermelden.

AKG: Neue Ohrhörer

(son)

AKG gehört zu den drei Musketieren der deutschen Kopfhörer- und Mikrofonhersteller. Neben Sennheiser und Beyerdynamic ist das Unternehmen wohl einer der bekanntesten für die „Kopfbeschallung“ weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. Derzeit scheint sich AKG vornehmlich auf die Entwicklung von Ohrhörern zu konzentrieren.

Mit dem K 370 und dem K 390NC stellt AKG jetzt zwei neue Modelle speziell für Kunden vor, die viel unterwegs sind und dabei

viel Wert auf guten Klang legen. Beide Modelle zeichnen sich durch hochwertige Materialien, Verarbeitung und ein eigenständiges Design aus. Gegenüber dem Modell K 370 bietet der K 390NC zusätzliche Funktionalität zur Schallauslöschung.

Die neuen In-Ear-Kopfhörer sind klanglich offenbar ein wenig auf Massengeschmack getrimmt. Die Pressemeldung spricht von „sattem Bass und klarer Hochfrequenzwiedergabe“, was auf eine nichtlineare Abstimmung schließen lässt. Dank dem integrierten Mikrofon lässt sich der K 370 auch in Verbindung mit Handys als mobiles Headset nutzen. Die im Kabel integrierte Taste ermöglicht die Rufannahme und dient im Zusammenspiel mit einem Apple iPhone als Fern-

bedienung für Funktionen wie Play / Pause und Skip. Zusätzlich im Lieferumfang ist ein Transportetui wie auch ein Flugzeugadapter. Der K 370

ist mit portablen MP3-Playern sowie sind mit allen iPhone- und BlackBerry-Geräten kompatibel.

Das Modell K 390NC verfügt zu-



sätzlich über eine von AKG selbst entwickelte aktive Geräuschunterdrückung. Hiermit werden Umgebungsgeräusche bspw. in Flugzeug oder Bahn herausgefiltert. Der ebenso im Lieferumfang enthaltene Flugzeugadapter, ein Echtleder-Premiumetui (das auch Platz für ein iPhone bietet) und die Möglichkeit einer passiven Verwendung ohne Batterie runden das Paket für mobile Musikenthusiasten ab.

Beide Modelle sind ab sofort für einen Listenpreis von 99 (K 370), bzw. 129 Euro (K 390NC) erhältlich.

EIZO: Drei neue Breitmäuler

(son/Pressemeldung, editiert)

EIZO stellt drei neue Widescreen-Schirme vor. Weite Blickwinkel, hoher Kontrast und große Helligkeit sollen die Kennzeichen der Modelle S2433W, S2243W und S2233W sein, allesamt im 16:10-Format. Auf 24 und 22 Zoll muss der Anwender nicht mehr viel scrollen und blättern, sondern öffnet bequem mehrere Fenster parallel – wahlweise im Hoch- oder Querformat.

Alle drei Monitore verfügen über PVA-LCD-Technik mit Wide Gamut und 178° Blickwinkelstabilität. Der S2433W (24") und S2243W (22") ha-

ben eine Auflösung von 1.920 x 1.200 Bildpunkten. Sie gestattet es, eine DIN-A4-Seite in Hochformat vollständig anzuzeigen, oder auch Full-HD Video darzustellen. Der S2233W mit 22-Zoll-Bilddiagonale zeigt 1.680 x 1.050 Bildpunkte. Das entspricht in der Bildhöhe herkömmlichen 19-Zoll-LCDs und bietet in diesem Vergleich rund 30% mehr Bildbreite.

Die Auto-EcoView-Funktion justiert bei allen Schirmen die Bildhelligkeit auf Wunsch vollautomatisch. Das reduziert die Leistungsaufnah-

me, wenn für die Anzeige in dunkler Umgebung weniger Helligkeit nötig ist. Der EcoView-Index, ein kleines Säulendiagramm in der unteren Monitorecke, zeigt an, wie energieeffizient der Bildschirm gerade arbeitet.

Neben den DSub- und DVI-D-Signaleingängen besitzen alle drei Widescreens einen **Display Port-Anschluss**. Ein integrierter USB-Hub gestattet den Anschluss von Peripheriegeräten. Lautsprecher und Kopfhöreranschluss sind platzsparend im Gehäuse integriert.



Alle Modelle werden ab Frühjahr 2009 wahlweise in Schwarz oder Lichtgrau sowie mit Säulen- oder EasyUp-Standfuß geliefert. Die Preise:

- S2433W (24,1", 1.920 x 1.080) = 799 €
- S2243W (22", 1.920 x 1.080) = 579 €
- S2233W (22", 1.680 x 1.050) = 499 €

booq: Drück mich!

(son/Pressemeldung, editiert)

Auf der IFA konnte ich schon einen Blick auf den neuen booq Rucksack mit Namen Boa „squeeze“ werfen. Squeeze heißt auf deutsch so viel wie drücken, pressen, quetschen, steht im englischen aber auch für Schnecke, oder Tussi. Nun, letzteres wird wohl kaum der Grund für die Namenswahl gewesen sein, denn das Hauptfeature des neuen Boa squeeze besteht darin, dass er sich sehr flach machen kann, wenn nicht viele Gegenstände transportiert werden.

Wer mit digitalem Equipment reist, braucht (theoretisch) nicht viel, nichtsdestotrotz lassen sich Notebook & Co. am besten in einem Rucksack transportieren. Der Boa squeeze ist ein echtes Leichtgewicht (1,36 kg) und passt sich durch sein



schmales Design dem Rücken seines Trägers an. Digitale Nomaden werden zudem sein klares und straightes schwarzes Äußeres, das extra dick gepolsterte Laptopfach und die zahlreichen Fächer schätzen. Nach dem frischen Messenger Bag Boa nerve (siehe [Mac Rewind 183](#)) ist der Kompaktrucksack Boa squeeze der zweite Neuzugang in der Boa-Reihe von booq.

An Rucksäcken scheiden sich die Geister: Unbestritten praktisch, ruinieren sie nicht selten schicke Business-Outfits. booq kombiniert seit

langem erfolgreich die Robustheit und den Tragekomfort von Outdoor-Rucksäcken mit einem edlen Design. Auch der neue Boa squeeze schafft problemlos den Spagat zwischen Funktionalität und Business. Für den Großstadt-Dschungel konzipiert, kombiniert der Rucksack klassisches Schwarz mit einem frischen Grün und Weiß im Innern. Auch in der Hand getragen, macht er eine gute Figur und kann wie eine Tasche eng am Körper mit sich geführt werden. Neben dem extra dick gepolsterten Laptopfach, stehen verschiedenste



NERD2.com
Finest Apparel and Merchandise for Nerds.

Originelle und originale Designs.
Merchandise und mehr.
Der Shop für Apple Enthusiasten!
<http://shop.nerd2.com>

Shirts ab
€12.90
inkl. Versand

Fächer für die wichtigsten Basics des Alltags zur Verfügung.

Wie die Outdoor-Modelle bietet der Boa squeeze ergonomisch verstellbare Schultergurte und einen gepolsterten Tragegriff. Hochwertige Materialien wie das ballistische 1680D Nylon sorgen dafür, dass der wertvolle Inhalt nicht nass wird. Das auf der Rückseite angebrachte atmungsaktive Mesh-Ma-

terial sorgt für eine gute Belüftung.

Der Boa squeeze ist ab sofort erhältlich und bietet Platz für 13" – 17" Mac-Notebooks, sowie für 13" – 15" PC-Laptops. Der Preis liegt bei rund 100 Euro. Unter www.booqeuropa.com und bei zahlreichen IT-Fachhändlern sind die booq-Produkte erhältlich. Für den deutschen Fachhandel ist ComLine Distributionspartner.

Ravon: Audioprojekte für iPod, Mac & Co

(son/Pressemeldung, editiert)

Mit Ravon betritt ein neuer Spieler das hart umkämpfte Feld für iPod- und Computer Audioprojekte. Der HiFi-Vertrieb [Domino Design](#) (Advance Acoustic u.a.) nimmt sich hierzulande der Marke an und verspricht klangstarke Produkte zu fairen Preisen.



Nach Angaben des Vertriebs wurde die Marke nach längerer Beobachtung ausgewählt, um den demographischen Veränderungen in unserer Gesellschaft – mehr Single-Haushalte, Alleinerzieher, weniger verfügbare Finanzmittel, kleinere Wohnungen usw. – besser Rechnung tragen zu können: kompakte, kleine Musikanlagen z.T. mit iPod und/oder iPhone-Docks, ohne klangliche Kompromisse.

Der RAVON-Hersteller fertigt u.a. für Harman International (Harman Kardon/JBL/Infinity), Panasonic, Altec Lansing sowie andere renommierte Firmen im UE-Bereich und empfiehlt sich somit durch Zuverlässigkeit und bewährte Qualität. RAVON ist ein bemerkenswertes Produktprogramm mit folgenden wesentlichen Eigenschaften: Hervorragender Klang, sehr gute Verarbeitung und modernste Technik mit neuen, kreativen Features.

Hier eine kurze Übersicht:

- TOSCA – i 231A – € 249
- iPod Dock und Ladestation, AM/FM-Radio mit Weck- und Sleep-Funktion, Line-In, Fernbedienung, 2x10W

- MEDEA – i 332A – € 249
- iPod Dock und Ladestation, 2-Wege Lautsprechersystem, integrierter Subwoofer, 38W
- TRAVIATA – i 283 – € 349
- iPod Dock und Ladestation, CD-Player, FM-Radio mit Weckfunktion, 2x 8W
- PHAEDORA – W 231 – € 399
- iPod Dock und Ladestation, WiFi und LAN für Internet-Radio, AM/FM-Radio, Aufnahmemöglichkeit auf SD-Karte / USB-Stick, Line-In, Weckfunktion, Fernbedienung, 2x 8 W
- CARMINA (Bild unten) - i 310 – € 249
- iPod Dock und Ladestation, FM-Radio, Weckfunktion, Fernbedienung, auch für Wandmontage geeignet, 2x 10W
- FIDELIO – i 281 – € 199
- iPod Dock und Ladestation mit externen 2-Wege-Lautsprechern, 2x 15W
- ORPHEO – IS 108
- iPod Dock und Ladestation mit externen Full-Range Lautsprechern, 2x 8W RMS Digitalver-

stärker im iPod Dock

- SCALA – I 081 – € 299
- iPod / iPhone AV-Dockingstation, Upscaling auf 1080p, HDMI-Ausgang, Component-Videoausgang für 1080i oder 720p, SPDIF-Digital Audioausgang, Fernbedienung, Slim-Design passend zu Apple-TV
- HORNET - C222 – € 99
- Aktivlautsprecher, 2-Wege-System, 2x7W RMS, Bassreflexöffnung als Exponentialhorn ausgestattet
- CIMBALI - U222 – € 79
- Aktive USB Design Lautsprecher, Bedienelemente zur Kontrolle von iTunes oder Windows Mediaplayer, Stromversorgung und Audiodaten über USB, Anschlüsse für Mikrofon und Kopfhörer (z.B. Headset), getrennt oder mechanisch verbunden aufstellbar



Aus Sicht der Redaktion Mac Rewind sticht besonders das Multimediadock Scala i081 (Bild rechts oben) hervor. Bemerkenswert daran

ist nicht nur, dass ein HDMI-Ausgang mit Upscaling bis 1080p geboten wird, sondern auch der Hinweis auf



den digitalen Ausgang. Ob das Gerät damit in der Lage ist, direkt auf die digitalen Daten des iPod zuzugreifen (was bisher nur sehr wenige Geräte, wie das [Wadia Dock 170i](#) können), war bisher leider nicht rauszubekommen. Selbst gegenüber dem Vertrieb wollte der Hersteller nicht damit rausrücken, wie das gelöst wurde. Doch die Domino-Designer sind selbst an dieser Frage interessiert und werden das erste verfügbare Testmuster daraufhin sezieren. Sollte es tatsächlich so sein, gäbe es eine deutlich preisgünstigere (299 Euro) Alternative zum Wadia Dock (ca. 460 Euro). Nicht zu vergessen die Video-Features des Gerätes. Sobald die Information vorliegt, reiche ich sie nach.

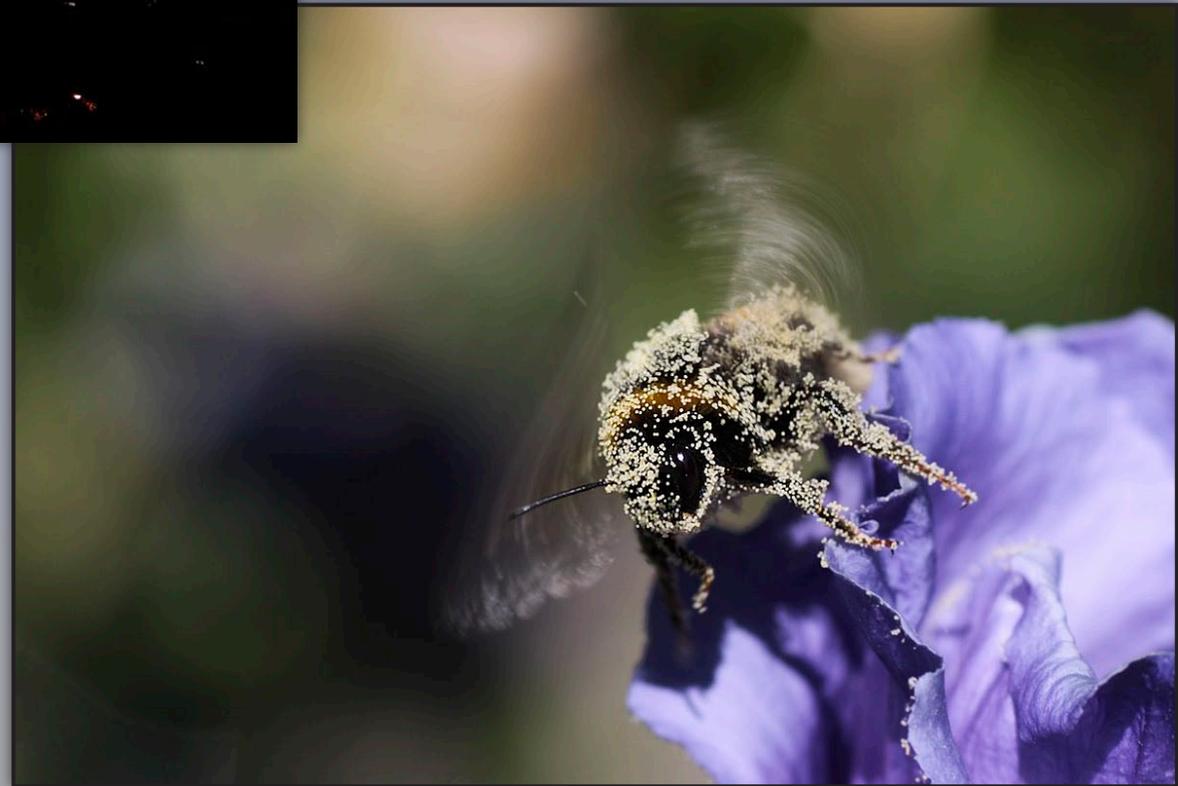




Changiz Kharazi

Changiz Kharazi, per E-Mail; Oktoberfest 2009

Marcel Sahlmen, per E-Mail



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

